

ZUSAMMENFASSUNG

Schlüsselwörter: Ioan Slavici, Literatur des Biedermeier, Dorfgeschichte, genetische Beziehungen, typologische Zusammenhänge

Die Erforschung (rumänisch-deutscher) literarischer und kultureller Wechselwirkungen ist ein großzügiges Untersuchungsgebiet für zahlreiche Philologien. Der Schwerpunkt vorliegender Dissertation liegt auf der Untersuchung des literarischen Werks eines bedeutendsten Vertreters des *Biedermeier* als literarische Strömung: Ioan Slavici.

Ausgangspunkt der Untersuchung war die Ermittlung von Analogien zwischen dem rumänischen Klassiker und einigen deutschsprachigen Schriftstellern, die wie Slavici selbst in Wien studiert und nach ihrer Rückkehr in die Heimat Werke in deutscher Sprache verfasst haben. Meine Untersuchung geht vorwiegend auf die unmittelbare Kontaktaufnahme mit der europäischen Literatur des in Şiria gebürtigen Schriftstellers ein. Die vom Komparatisten Dionyz Ďurišin ermittelten genetischen (kontaktabhängigen) Beziehungen und die typologischen strukturell-inhaltliche Zusammenhänge lassen sich bei Ioan Slavici (1848-1925) und weiteren deutschen Autoren (Berthold Auerbach, Jeremias Gotthelf, Heinrich Zschokke, Ernst Theodor Amadeus Hoffmann, Wilhelm Hauff) ausmachen.

Da die Wahrnehmung eines literarischen Werks in seiner Gesamtheit als Ausdruck der Gesinnung eines Zeitalters aufzufassen ist, befasst sich die Arbeit im ersten Teil zunächst mit den allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten, die Inhalte und Ansätze literarischer Werke als Ausprägung des Zeitgeistes dokumentieren, sodass das Werk von Slavici aus *geistesgeschichtlicher* Sicht eingehender untersucht wird. Dabei konnte dessen Zugehörigkeit zum Geist des *Biedermeier* nachgewiesen werden (Aufgreifen gemeinsamer metaphysischer, geistig-intellektueller und geschichtlicher Leitbilder) wie auch das Vorkommen literarischer Merkmale der *Biedermeier*-Literatur: die Wiederaufwertung vernachlässigter europäischer literarischer Leitmotive – darunter die idyllische Häuslichkeit, die Erziehung der Individuen durch Arbeit, das allmächtige Schicksal, das Vorkommen bestimmter Gestalten (der weise Betagte, der einfältige oder ehrgeizige Jüngling, die tugendhafte oder entehrte Frau usw.) –, die menschliche Psyche, der Volksmund und das Dorfgeschehen, die auktoriale Erzählweise oder die positive Endaussage.

Die Biografie von Slavici offenbart einen gegenüber dem Neuen – Orte, Gedankengut, Errungenschaften der Wissenschaften – aufgeschlossenen Menschen mit moralischen und politischen Überzeugungen, der sich für die Rechte der Rumänen in Siebenbürgen einsetzt

und seine Mitmenschen, unabhängig ihrer Volkszugehörigkeit, schätzt. Slavici greift in seinen Schriften grundlegende Veränderungen des 19. Jahrhunderts und Konfliktzustände auf. Vom Wiener Gedankengut geprägt ist Slavici um die Anpassung an die westeuropäische Kultur und um neue literarische Gattungen (Dorfgeschichte, Novelle, Gesellschaftsroman) bemüht. Die Untersuchung möchte daher seine Schriften als Meisterwerke anspruchsvollster europäischer Literatur verstanden wissen: schöpferische Gewandtheit, die Zusammenführung traditioneller und innovativer Themen, Motive, Erzähltechniken, die tiefgründige Erforschung der menschlichen Seele. In die Untersuchung wurde nur ein Teilbereich seines literarischen Schaffens einbezogen, und zwar seine Anfangswerke, die erkennbare Gemeinsamkeiten mit denen deutscher Schriftsteller des *Biedermeier* (Berthold Auerbach, Jeremias Gotthelf, Heinrich Zschokke, Ernst Theodor Amadeus Hoffmann, Wilhelm Hauff) aufweisen.

Aus der Vielzahl der als *Schwarzwälder Dorfgeschichten* bekannten ländlichen Erzählungen des deutschen Schriftstellers Berthold Auerbach wurden *Der Tolpatsch*, *Des Schloßbauers Vefel* und *Die Frau Professorin* ausgewählt, um das in der *Biedermeier*-Literatur oft aufgegriffene Thema der Nichtanpassung an das städtische Milieu zu veranschaulichen. Genetische Beziehungen und typologische Analogien können auch zu Jeremias Gotthelfs *Die schwarze Spinne*, *Servatius und Pankrätius*, *Der Besuch*, *Hans Berner und seine Söhne*, *Elsi, die seltsame Magd* oder Heinrich Zschokkes beliebtestes Werk *Das Goldmacherdorf* nachgewiesen werden. Weitere Gemeinsamkeiten können hinsichtlich der Gestalten und in der Märchengestaltung ausgemacht werden. Die Helden schätzen die Arbeit und den Fleiß, so auch Wilhelm Hauffs Märchenhelden aus *Das kalte Herz*. Slavici bindet darüber hinaus Naturbeschreibungen und Typenportraits ein, verbindet Übernatürliches und Reales wie Ernst Theodor Amadeus Hoffmann in *Der goldene Topf*.

Das zweite Kapitel ist der monografischen Darlegung der Persönlichkeit des aus einer multiethnischen und multikulturellen Region stammenden Schriftstellers gewidmet. Folglich werden hier die wichtigsten biografischen Ereignisse (Ausbildung, Erwerb der deutschen Sprache, Entwicklungsrichtungen, Wiener Zeit) eines im Geiste der Wertschätzung gegenüber sich selbst und den anderen Erzogenen berücksichtigt. Das gute Zusammenleben mit den Mitmenschen ungeachtet ihrer Volkszugehörigkeit, die Ehrfurcht gegenüber dem trauten Heim und ethische Grundsätze werden in seinen späteren literarischen Werken aufgenommen. Innerhalb des rumänischen Kulturraums hatte Ioan Slavici als Kulturmensch besondere Verdienste im Bereich der Literatur, der Erziehung, der Ethnografie und Publizistik.

Während der Wiener Zeit vollendet Slavici – unter der Betreuung von Mihai Eminescu und namhafter Professoren – seine Ausbildung. Die Teilnahme an Vortragsreihen der

Junimea und sein Wirken bei der *Tribuna* in Hermannstadt boten Slavici die Möglichkeit, mit verschiedenen, an Universitäten in Wien und Deutschland ausgebildeten Persönlichkeiten zu verkehren.

Das dritte Kapitel befasst sich mit Herangehensweisen und Forschungsvorhaben der Komparatistik. Deren Aufgabe ist es, Schriftsteller und Werke aufgrund gemeinsamer Merkmale miteinander zu vergleichen. Grundvoraussetzung ist dabei, dass das Werk eines Schriftstellers nicht isoliert untersucht und abgeschätzt werden kann, sondern im sozialen, geschichtlichen und nationalen Zusammenhang seines Zeitalters zu interpretieren sei. Nach einem kurzen geschichtlichen Überblick zur vergleichenden Literatur im Ausland wurde der Beitrag rumänischer Komparatisten hervorgehoben, die in ihren Untersuchungen die Rolle des Einflusses, der Übereinstimmungen, Abhängigkeiten und Verwandtschaften betont haben. Durch den Rückgriff auf die These der genetischen Wechselbeziehungen und typologischer Zusammenhänge, welche literarische Analogien und Unterschiede begründen, wurde das literarische Werk von Slavici dem *Biedermeier* zugeordnet, eine Strömung, welche die ländliche Erzählung (die *Dorfgeschichte*), die Novelle und den gesellschaftlichen und historischen Roman förderte. Die Überlieferung allgemein menschlicher Themen – Leben, Tod, Umwerben, Trauung, die Neigung des Menschen zu Sanftmut und Resignation, die aufrichtige Arbeit, die der Familie Genugtuung verschafft, das Abfinden mit dem Schicksal usw. – werden auch von Slavici aufgegriffen.

Das vierte Kapitel stellt Slavici aus der Sicht der rumänischen und ausländischen Literaturkritik vor. Die rumänische Literatur verdankt Slavici nicht nur eine besondere narrative Ausdrucksweise, sondern auch Dorfgeschichten mit glücklichem Ausgang, dramatische und vielseitige Novellen, die entlegene Winkel der menschlichen Seele offenbaren. Mehrmalig wurden seine literarischen Errungenschaften aus der Sicht seiner politischen Fehlritte kritisiert. George Călinescu, Tudor Vianu, Ion Breazu, George Munteanu, Ion Negoïtescu setzten sich dafür ein, die begangene Ungerechtigkeit zu berichtigen. Das Kapitel endet mit in deutschen Fachzeitschriften geäußerten Bewertungen zu Erzählungen und Novellen von Slavici.

Zu Beginn des fünften Kapitels werden die Bedingungen umrissen, die zur Entstehung der literarischen Strömung *Biedermeier* (1815-1848) führten. Infolge der Kriege und der revolutionären Umwälzungen sehnen sich die Menschen nach Ruhe und Ordnung innerhalb von Kleingemeinschaften, der Familie und des Eigenheims, wo sie sich geborgen fühlen. In diesem Kapitel wurde vorrangig die rumänische Romantik vom *Biedermeier*-Typ betont, deren Vertreter vorrangig den Briefwechsel, die Sitten- und Reiseuntersuchungen,

geschichtliche Darstellungen, die Erzählungen, Kurzgeschichten und Novellen pflegten. Nach 1860 werden vorwiegend Übersetzungen oder Bearbeitungen ausländischer literarischer Werke rezipiert. Die rumänische Literatur ist auf der Suche nach neuen ästhetischen Erfahrungen und dem Publikum werden literarische Werke angeboten, die eine bestimmte Allgemeinbildung voraussetzen.

Die Entdeckung des Westens bedeutet für Slavici die Wahrnehmung einer Rückständigkeit, die Erkenntnis eines Unterschieds in der Entwicklung literarischer Ausdrucksformen. Im Gegensatz zur volkstümlich geprägten Strömung *Semănătorism*, die das Landleben, die moralische Vorzüglichkeit des Dorfes idealisiert, übermitteln die *Biedermeier*-Literatur und Slavici eher die ethische Botschaft einer Welt, die ihr Glücksgefühl durch Arbeit und Fleiß, im Inneren der Gemeinschaft, des Haushalts, der Familie findet. Das in der Geborgenheit und Harmonie des Eigenheims geführte Leben ist Hauptthema der unter dem Einfluss des *Biedermeier* verfassten *Dorfgeschichten*, doch der Verstoß gegen die Tradition und der gesunde Menschenverstand werden von Slavici und auch von anderen *Biedermeier*-Schriftstellern thematisiert.

Die europäische Literatur des *Biedermeier* war Slavici bereits seit seiner Studienzeit in Wien bekannt. Seine literarischen Vorbilder waren Auerbach, Gotthelf oder Zschokke. Als einer der bedeutenden Klassiker der rumänischen Literatur leistet Slavici einen wesentlichen Beitrag zur Europäisierung der rumänischen Literatur: die Deutlichkeit und Einfachheit der Ausdrucksweise, ein ausgewogener Aufbau, die Charakterzüge, Ideale und Lebensauffassungen seiner Gestalten, innovative Erzähltechniken, das Zusammenwirken des Sozialen und Psychologischen oder die Einbringung des Volksmundes und des Dorflebens. Das Kapitel stellt auch einige Merkmale der ländlichen Erzählung – die *Dorfgeschichte*, eine bis zu Slavici unbekannte literarische Gattung der rumänischen Literatur – dar, wobei das gemeinsame Themen- und Motivinventar bei Slavici und den deutschen Schriftstellern miterfasst wird.

Von Āuriřins These ausgehend, wonach intraliterarische Erscheinungen nicht als vereinzelte Ausdrucksformen innerhalb einer typologischen Analyse, sondern im Kontext der Weltliteratur wahrnehmbar sind und unter Berücksichtigung dreier ihrer Vertreter (Berthold Auerbach, Jeremias Gotthelf und Heinrich Zschokke) wurde das Werk von Slavici der europäischen *Biedermeier*-Literatur zugeordnet. Die *Dorfgeschichten* und Novellen von Slavici weisen Analogien zu den literarischen Schöpfungen der deutschen Schriftsteller auf.

Das sechste Kapitel widmet sich dem deutschen Einfluss auf Slavici, wobei als Vergleichsbasis die *Dorfgeschichten* Auerbachs als Begründer und wichtiger Vertreter dieser

literarischen Gattung herangezogen wurden. Die ländliche Welt Auerbachs wird zum Schauplatz einer wahrheitsnahen, auf positive und moralisch vertretbare Lösungen ausgerichteten Problematik. Der Autor möchte die Massen durch Literatur erziehen. Seine Dorfgeschichten spielen in seinem Geburtsort Nordstetten und Umgebung ab. Sobald die Einwohner das Dorf oder die Gemeinschaft verlassen, tritt die Erschütterung ein. Die Entwurzelung bewirkt Rückschläge und Verfremdung. Das Thema der Nichtanpassung erscheint auch in der Dorfgeschichte *O viață pierdută (Ein verlorenes Leben)* von Slavici. Die Stadt verkörpert die Quelle des Bösen, sodass die Gestalten von Nostalgie erfüllt ihrer Herkunft gedenken. Diejenigen, die das Dorf verlassen, sind unglücklich und Helden tragischer Ereignisse. Die Wiederkehr und die Reintegration bringen sowohl in den Dorfgeschichten von Auerbach, als auch in denen des rumänischen Schriftstellers den ersehnten Seelenfrieden und Gelassenheit.

Die Literaturkritik warf Slavici eine knappe, sparsame Wortwahl vor. Seine Gestalten verständigen sich jedoch durch ein Inventar an Gebärden, wobei das Blickverhalten verschiedene Gefühle (Freude, Trauer, Verwirrung, Besorgnis) untermauert. Trotz Idylle ist die *Dorfgeschichte* stets auf eine realistische Wirkung ausgerichtet. Slavici schildert, Auerbach gleich, das Dorfleben ohne Ausschmückungen oder Verharmlosungen. Die Beschreibung der Dorfwelt erfolgt realistisch, diese Welt ist dem Autor wohlbekannt. Slavici beschreibt die Wirklichkeit, so wie er sie wahrnimmt, und es ist diese Realität, welche das Verhalten der Gestalten steuert. Eine Auswahl der Dorfgeschichten beider Autoren belegen analoge genetische (kontaktabhängige) Beziehungen und typologische Zusammenhänge, die auch die Weltanschauung und Lebensauffassung beider Schriftsteller widerspiegeln.

Die vergleichende Untersuchung der Wechselbeziehungen und Zusammenhänge zwischen den Autoren und den literarischen Strömungen, denen sie angehören, innerhalb eines sozialen, historischen und psychologischen Kontexts, verweist auf sozial-typologische, literarisch-typologische und psychologische Analogien und Kontraste innerhalb der Erzählstrukturen, Themen und Motive. Daher geht Kapitel sieben den Gemeinsamkeiten nach, die im literarischen Werk von Jeremias Gotthelf und Ioan Slavici ausgemacht werden können: die Welt des *Biedermeier*, des gesunden Menschenverstandes, der Gelassenheit und Harmonie. Das themenbezogene Material entspricht der Lebensweise und dem Brauchtum des ländlichen Milieus und der Randgebiete. Obgleich die zwei Autoren unterschiedlicher gesellschaftlicher Schichten entstammten – Gotthelf war Pfarrer und Slavici Schriftsteller, Lehrer, Journalist –, stehen die sich – durch die Förderung erzieherischer Ideale und der durch die *Biedermeier*-Literatur vertretenen traditionellen Werte – geistig sehr nahe. Ihre

Erzählungen sind ethnographische Ebenbilder der ländlichen Welt in ihren entscheidenden Augenblicken: das Brautwerben, die Trauung, die Taufe, der Tod. Eine weitere Gemeinsamkeit betrifft das Vorkommen der „*dritten Gestalt*“ (Popovici, 1988, 20), des Volksmundes, der das Schicksal der Helden lobt, tadelt, rühmt oder bemitleidet. Als ein in den literarischen Schöpfungen Gotthelfs angetroffenes und vom rumänischen Schriftsteller kreativ verarbeitetes Erkennungsmerkmal gilt auch die auktoriale Stimme. Eine geheimnisvolle Ausdrucksweise, die sich der Harmonieerfüllung in der Familie erfreut, dem Gott dankt oder einen verspielt-humorvollen Klang annimmt. Die auktoriale Stimme, die warnt oder schlussfolgert, wurde von der rumänischen Literaturkritik als die Stimme eines starrsinnigen Moralisten gedeutet.

Ein Merkmal der *Biedermeier*-Literatur ist die Überschreitung der Grenzen zwischen Erzählung, Märchen und Novelle. Die Verflechtung des Realen mit dem Übernatürlichen ist kennzeichnend für die Erzählungen *Păianjenul negru* (*Die schwarze Spinne*) und *Hanul Ciorilor* (*Die Krähenherberge*). Das Sagenhafte aus den Märchen, Legenden und der Mythologie ist das gemeinsame Merkmal beider Autoren. Mit Gotthelf als Vorbild experimentiert Slavici eine andere Art von Prosa, in welcher er den Traum und das Sagenhafte aufwertet und eine euphemistische Wortwahl wählt. Mit der Erzählung *Hanul Ciorilor* gilt Slavici als Wegbereiter der rumänischen Phantasieliteratur. Der Rückgriff auf den Chronotopos und den Paradox verleiht dem Prosawerk von Slavici Originalität.

Aufgrund eines genetischen (kontaktbezogenen) Vergleichs, so wie ihn Dionyz Ďurišin vorschlug, werden im achten Kapitel Übereinstimmungen zwischen der Novelle *Pfarrer Tanda* von Ioan Slavici und der Dorfgeschichte *Das Goldmachedorf* von Heinrich Zschokke ermittelt. Hier übermitteln beide Schriftsteller die ethische Botschaft einer Welt, die ihre Ruhe und ihr Glück durch aufrichtige Arbeit und Fleiß innerhalb der Gemeinschaft findet. Es lassen sich auch weitere soziale, historische und psychologische Zusammenhänge ermitteln. Zschokke zieht es vor, das Schicksal eines Jugendlichen darzulegen, der nach Ableistung des Wehrdienstes in seinem Heimatdorf zurückkehrt und das Leben seiner Einwohner durch Arbeit und Mäßigung ändert. Slavici übermittelt das Leitmotiv des Pfarrers mit Vorbildfunktion. Die Thematik beider Autoren gründet auf eine Typologie der Gestalten, auf dem Leitmotiv der wohltuenden Arbeit, der Moralität, der seelischen Gesundheit. In *Das Goldmachedorf* erfasst der Autor kapitalistische Verhältnisse einer in Trägheit erstarrten Gemeinschaft. Slavici ergänzt in *Popa Tanda* (*Pfarrer Tanda*) das epische Material, wobei er auf rumänische Tatsachen zurückgreift. Er bleibt der ästhetischen Erneuerung und

Weiterentwicklung aufgeschlossen, den Geist des *Biedermeier*-Zeitalters mit Begabung widerspiegelnd.

Die Untersuchung der von Ioan Slavici verfassten Märchen weisen moralische Grundsätze auf, die für die *Biedermeier*-Literatur ausschlaggebend sind: die Wertschätzung der Arbeit und des Fleißes, der Kampf gegen die Hochmut, die positive und moralisierende Zielsetzung. Zur Verdeutlichung der Zusammenwirkung des Realen mit dem Sagenhaften wird im neunten Kapitel das Märchen *Zâna Zorilor (Die Fee der Morgenröthe)* untersucht. Das Motiv des Abstiegs in die Unterwelt taucht in *Das kalte Herz* von Wilhelm Hauff und auch im Märchen von Slavici *Limir-împărat (Kaiser Limir)* auf. Die Analyse fokussiert auf die realistischen Anhaltspunkte (die Volkstracht, die Behausung, das Handwerk der Einwohner, die Ortsangabe usw.) und auf die Merkmale der *Biedermeier*-Literatur. Analogien lassen sich dabei zwischen *Zâna Zorilor* und der Phantasienovelle *Der goldene Topf* von Ernst Theodor Amadeus Hoffmann eruieren, wo sich das Sagenhafte mit dem Humor und der psychologischen Erkenntnis verbindet. Die von Slavici aus der phantastischen Erzählung übernommenen Grundmerkmale sind die Naturbeschreibungen und die porträtierende Wiedergabe unterschiedlicher Typen von Menschen.

Im zehnten Kapitel der Arbeit wird die journalistische Tätigkeit von Slavici bei *Convorbiri literare, Timpul* und *Tribuna* dargestellt. Durch Hunderte von veröffentlichten Artikeln kann Slavici als ein *Aufklärer* gelten. Eingehender untersucht wurde sein Schaffen bei der *Tribuna* in Sibiu (26 April 1884), die um die Bekanntmachung der Volksliteratur, die Förderung der Jugendlichen und Begabten, die Verbreitung von Übersetzungen, die Durchsetzung der phonetischen Rechtschreibung bemüht war. Slavici unterstützte – wie andere junge Siebenbürger seiner Generation – den Gedanken an eine Gemeinschaft gleichberechtigter Staaten innerhalb des Kaiserreichs, Kernpunkt des vereinigten Europa.

Der Erkenntnisfortschritt der vorliegenden Arbeit besteht in der Erfassung und Analyse rumänisch-deutscher literarischer und kultureller Kontakte im literarischen Werk von Ioan Slavici. Die vorliegende Untersuchung kann als Anreiz für weitere Forschungen gelten, die sich einer wertvollen, von ästhetischen, erzieherischen und kulturellen Bildungsidealen geprägten Literatur widmen möchten.